

zu den größeren Flüssen: der Minho, Mondejo, Xucar (Zucar) und Segura. (Vergl. S. 50.)

2. In Bezug auf ihre klimatischen und vegetativen Verhältnisse zerfällt die Halbinsel in eine nördliche, mittlere und südliche Zone. Die nördliche Zone umfaßt den Nordrand bis zur Hochebene von Alt-Castilien und Leon. Hier bilden die Jahreszeiten bestimmte Gegensätze, die aber durch die Einwirkung des Meeres etwas vermittelt werden. Es fällt alljährlich Schnee, der jedoch nur wenige Tage liegen bleibt. Die Atmosphäre ist immer feucht und der Regen wegen des vorherrschenden Westwindes nicht selten, was günstig auf den Pflanzenwuchs einwirkt. Weizen, Roggen, Gerste, Mais, Hirse, Wein und Obst gedeihen hier überall vorzüglich, und die Abhänge sind mit immergrünen Eichen bedeckt. Die mittlere Zone reicht vom Südfuße des Nordrandes bis zum andalusischen Scheidegebirge. Ihr Klima ist durchaus continental, der Wechsel zwischen Tages- und Nacht-, Winter- und Sommer-temperatur daher schnell und scharf; der brennendheiße, regenlose Sommer versengt Alles, so daß das ganze Land einem weiten, trockenen, schattenlosen Ager mit kurzem Rasen gleicht, auf dem nur da Getreide gedeiht, wo künstliche Bewässerung nicht fehlt. Der Ackerbau wird daher auch vernachlässigt; dagegen sieht man überall zahlreiche nomadisirende oder auch stehende Merinoheerden. Die unter dem Einflusse des atlantischen Oceans befindliche Westküste ist jedoch regenreich; Coimbra hat die größte jährliche Regenmenge in Europa, nämlich 111 Pariser Zoll. Die südliche Zone umfaßt die Landschaft im S. des andalusischen Scheidegebirges, die im O. und W. in diesem Gebiete gelegenen Küstenstriche mit eingerechnet. Die Temperaturunterschiede sind hier so gering, daß das Klima fast das ganze Jahr hindurch mild und frühlingsartig ist; selbst der heiße Solano ist hier minder glühend, als auf den continentalen Hochebenen. Der Pflanzenwuchs zeigt einen fast tropischen Charakter. Neben dem Weizen, Reis, Mais, den köstlichen Weinreben, Delbäumen und Gemüsearten gedeiht im Freien die Baumwollpflanze, das Zuckerrohr, die Dattel- und Zwerpalme. Indes auch hier macht sich, wo eine andauernde Bewässerung fehlt, Dürre und Nacktheit geltend, weshalb Rasen und Waldungen fehlen.

Sehr reich ist die Halbinsel an Metallen und andern nützlichen Mineralien. Am häufigsten werden gewonnen: Eisen, Kupfer, Blei, Quecksilber (bei Almaden), Silber, Antimon, Stein- und Braunkohlen.